



[www.sportjugend.de](http://www.sportjugend.de)



SPORTJUGEND

LANDESPORTBUND  
RHEINLAND-PFALZ

# *Traditionsgebundene muslimische Mädchen im Sportverein*

Ein Förderprojekt der Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz





© LSB NRW

## Vereinsratgeber

## Inhaltsverzeichnis

■ Vorwort	Seite 4
■ Statements	Seite 5
■ Integration durch Sport	Seite 6
■ Fakten zum muslimischen Leben in Deutschland	Seite 6-7
■ Zielsetzung	Seite 7
■ Das Mainzer Modellprojekt „Sport mit muslimischen Mädchen“	Seite 8
■ Hinweise und Empfehlungen	Seite 9-13
■ Grundlagenwissen	Seite 14
■ Literaturverzeichnis	Seite 15
■ Information	Seite 16
■ Kooperationsvertrag	Seite 17
■ Informationen zur Projektförderung	Seite 18
■ Das Profil der Sportjugend	Seite 19

### Impressum

**Herausgeber:**  
Sportjugend des Landessportbundes  
Rheinland-Pfalz  
Rheinallee 1  
55116 Mainz  
Tel.: 06131 2814-350  
Fax: 06131 236746  
E-Mail: info@sportjugend.de  
Internet: www.sportjugend.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**  
Thomas Biewald, Vorsitzender der Sportjugend des LSB RLP

**Redaktion/Zusammenstellung:**  
Dominik Sonntag, Ghasem Spili,  
Dr. Ohle Wrogemann, Nedja Zouari

**Fotos:**  
Sportjugend-Archiv, LSB NRW/Andrea Bowinkelmann



## Vorwort



Liebe Leser,

der Ihnen vorliegende Ratgeber „Traditionsgebundene muslimische Mädchen im Sportverein“ – ein Förderprojekt der Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz – soll Ihr Interesse für diese Thematik wecken, Sie informieren und Ihnen dabei Handlungsmöglichkeiten aufzeigen, die Ihnen die sportliche Jugendarbeit mit dieser besonderen Zielgruppe und die dabei nötigen Entscheidungen erleichtern sollen.

Scheuen Sie sich nicht muslimische Familien in ihrem Einzugsgebiet anzusprechen und über die Möglichkeiten des Sporttreibens in Ihrem Verein zu informieren. Oftmals bestehen in den rheinland-pfälzischen Sportvereinen bereits Mädchensportgruppen. Um von dem Förderprojekt zu profitieren, müssen diese Gruppen nicht ausschließlich für muslimische Mädchen angeboten werden, ferner ist es der Sportjugend auch mit ihrem Programm „Integration durch Sport“ ein Anliegen, Mädchen verschiedenster Kulturen und aus unterschiedlicher Ländern zusammen zu bringen, damit gegenseitiges Verständnis und Akzeptanz aufgebaut werden kann. Gemeinsam Sporttreiben ist das Stichwort.

Dass besonders traditionsgebundene muslimische Mädchen oftmals einen erschwerten Zugang zum Sport haben, liegt zuweilen daran, dass zu wenig Aufklärungsarbeit in ihren Kreisen, was die positive gesundheitliche und persönliche Entwicklung beeinflusst durch den Sport betrifft, betrieben wird. Helfen Sie hierbei mit und ermöglichen Sie diesen Mädchen die Freude am Sport zu erleben.

Das Inhaltsverzeichnis gibt Ihnen eine Übersicht der allgemeinen und der ganz besonderen Aspekte, die Argumentations- und Praxisempfehlungen beschreiben. Dabei haben wir eine Sprachform gewählt, die das Thema allgemeinverständlich darstellt und die u.a. in den soziologisch und psychologisch bearbeiteten Texten verwendete Wissenschaftssprache für Sie „übersetzt“. Dabei ist es jedoch nicht immer möglich, die Ihnen vielleicht nicht bekannten Definitionen zu umschreiben. Auf die Verwendung der weiblichen und männlichen Sprachform haben wir zum besseren Lesefluss verzichtet.

Gesellschaftliche Prozesse befinden sich in einer ständigen Veränderung, daher erheben wir keinen Anspruch auf eine allgemeine Gültigkeit sowie eine Vollständigkeit und freuen uns über einen Austausch der vielleicht von Ihnen gemachten Erfahrungen, die wir gerne in unsere Arbeit einbringen möchten.

Wir wünschen Ihnen anregende Gedanken beim Lesen und gutes Gelingen bei der Umsetzung des Förderprojektes in Ihrem Verein.

Ihre Sportjugend  
des Landessportbundes Rheinland-Pfalz

Vorsitzender der Sportjugend  
des Landessportbundes Rheinland-Pfalz

## Statements



*„Kinder und Jugendliche – Jungen und Mädchen – haben das Recht auf aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung“ (Art. 31 der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen). Ihr Recht auf das höchste Maß an Gesundheit (Artikel 24), das zu erreichen ist, wurde ebenfalls von der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgelegt. Allen jungen Menschen – gleich welcher Herkunft – soll deshalb ein leichter Zugang zu Sportvereinen und ihren Angeboten eröffnet werden. Dank des Engagements vieler Ehrenamtlicher gelingt es hier, Gemeinschaft zu fördern, zur Gesundheit beizutragen und Entwicklungsimpulse zu geben.*

**Irene Alt** (Ministerin für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen)



*Es ist eine unserer gesellschaftspolitischen Aufgaben und uns ein besonderes Anliegen, die gleichberechtigte Teilhabe von Zuwanderern aber auch hier Geborenen mit Migrationsbiografie zu verbessern und somit zur Integration und gesunden Entwicklung von traditionsgebundenen muslimischen Mädchen durch Bewegung und Sport beizutragen. Dabei müssen wir vor allem das Engagement unserer Sportvereine vor Ort fördern – nur sie können landesweit dieses Ziel erreichen.*

**Karin Augustin** (Präsidentin des Landessportbundes Rheinland-Pfalz)

*Alles, was mein palästinensisch-israelischer Ehemann Ismael Salah und ich seit unserer Ankunft 1986 in Deutschland erreicht haben, verdanken wir dem Sport. Ich unterstütze muslimische Mädchen, die Sport treiben wollen und rede mit ihren Vätern – mit Erfolg.*

**Ebru Shikh Ahmad** (türkische Muslimin, ehemalige Weltklasse-Karatekämpferin, Integrationsbotschafterin des Deutschen Olympischen Sportbundes)



*Meine Erfahrungen im Sport haben mir in der Schule sehr geholfen, mir durch die besondere Beachtung und Anerkennung meiner Mitschüler Motivation im Unterricht und für meine Zukunftspläne gegeben. Meine Eltern haben mich immer unterstützt, Sport zu treiben – sie sind sehr stolz auf mich. Doch auch Mädchen, die nicht so gut im Sport sind, können dazugehören, viel Spaß z.B. beim Tanzen in der Gruppe haben und etwas für sich gewinnen. Die Sportvereine hier im Land haben viele nette Trainerinnen, die sich ganz toll um einen kümmern.*

**Ece Bas** (Muslimin, Gewinnerin des DOSB-Gleichstellungspreises 2010, Deutsche Meisterin im HipHop und ehemalige Leistungsschwimmerin der SG EWR Rheinhessen-Mainz)







## Integration durch Sport – Bewegungs- und Bildungsbiografien aufbauen

Deutschland ist ein Zuwanderungsland – unser Leben ist zunehmend durch kulturelle Vielfalt geprägt und immer mehr Bürger leben mit einer Migrationsbiografie. Oft sind sie aber in den entscheidenden Lebensbereichen benachteiligt – in der Bildung, Beschäftigung und Gesundheit – aber manche Zielgruppen auch in sportlicher Hinsicht. Der Sport erreicht weite Teile unserer Gesellschaft – deutschlandweit beteiligen sich Millionen Kinder und Jugendliche aktiv. Vor allem müssen Verbindungen und Vernetzungen zwischen dem Sport und muslimischen Ansprechpartnern hergestellt werden. Muslimische Mädchen bleiben besonders oft bei den vielfältigen Angeboten der Sportvereine außen vor. Ihre Aktivitäten sind überwiegend auf den eigenen häuslich-familiären Bereich und die eigene ethnische Gruppe begrenzt. In ihrer Freizeit gehen somit die positiven Effekte von Bewegung und Sport für eine körperliche, psychische und soziale Gesundheit verloren. Inzwischen wissen wir sehr genau, warum Kinder, die sich viel bewegen und Sport treiben, besser lernen. Außerdem verfügen sie im Verein über ein festes soziales Netzwerk. Jedes Kind sollte diese wichtigen Impulse zur Entwicklung nutzen können und damit die Chance haben, bspw. einen höheren Schulabschluss zu erlangen und die Voraussetzungen für eine bessere gesellschaftliche Teilhabe zu gewinnen. So gesehen sind traditionsgebundene muslimische Mädchen eine gesellschaftliche Gruppe, die besonders benachteiligt ist und einer gezielten Förderung und Betreuung bedarf. Ihre individuelle Religiosität soll einer Studie zu Folge einen eher positiven Einfluss auf das sportliche Engagement haben.

## Fakten zum muslimischen Leben in Deutschland

In einer Studie im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge aus dem Jahr 2009 mit dem Titel „Muslimisches Leben in Deutschland“ wurden 6.004 über 16-jährige Muslime aus 49 muslimisch geprägten Ländern befragt. Die telefonisch geführten Interviews ergaben, dass mehr Muslime als bisher angenommen in Deutschland leben:

- zwischen 3,8 und 4,3 Millionen Muslime sollen in Deutschland leben
- 98 % davon leben in den alten Bundesländern (inkl. Gesamt-Berlin)
- rund 50 % der Befragten haben einen deutschen Pass
- 63 % sind türkischer Herkunft
- 74 % der Muslime sind sunnitischer Glaubensrichtung
- 26 % der Frauen besuchen häufiger im Monat religiöse Veranstaltungen
- ein erheblicher Anteil der Menschen muslimischer Herkunftsländer sind keine Muslime
- 40 % iranischer Migranten gehören keiner Religionsgemeinschaft an
- 13,6 % sind eher nicht oder gar nicht gläubig
- mehr als 50 % der über 16-jährigen sind in deutschen Vereinen Mitglied
- 4 % in ausschließlich herkunftslandbezogenen Vereinen
- 7 % der muslimischen Mädchen nehmen nicht am gemischtgeschlechtlichen Schwimmunterricht teil
- ca. 20 % sind Mitglied in religiösen Vereinen und Gemeinden
- 80,7 % beachten die islamischen Speise- und Getränkvorschriften
- 70 % der Frauen tragen nie das muslimische Kopftuch
- weniger als 25 % fühlen sich in der Deutschen Islamkonferenz (einberufen vom Innen- und Sportminister) vertreten
- weniger als 1 % wünschen keinen Kontakt zu Deutschen

Mögliche Missverständnisse, Vorurteile und Feindbilder sollten auch im Sportverein beim gemeinsamen Sporttreiben mit Trainingspartnern, im Team und im Betreuungs- und Vertrauensverhältnis zu den Trainern abgebaut und negative Verallgemeinerungen sowie Halbwissen aufgeklärt werden. Traditionsgebundene muslimische Mädchen erfahren diese Art von persönlichen Kontakten zur Aufnahmegesellschaft kaum. Menschen werden schnell aufgrund ihres äußeren Erscheinungsbildes vorverurteilt. Das Kriterium für eine Diskriminierung scheint sich von der Nationalität auf die Religionszugehörigkeit verlagert zu haben. Früher wurden auch aus dem Sport falsche Darstellungen in die Öffentlichkeit getragen, die das Verhalten von Musliminnen problematisierten. Einzelfälle wurden verallgemeinert – das Meinungsbild kritiklos verfälscht bzw. manipuliert. Dies war Anlass für den interkulturellen Rat eine Studie in Auftrag zu geben:

### FALSCH ist die Behauptung:

„Muslimische Mädchen oder muslimische Kopftuchträgerinnen verweigern häufig die Teilnahme am Sport- und Schwimmunterricht“ (Quelle: Studie „Interkultureller Rat“)

### RICHTIG ist:

Verschiedene Studien belegen, dass beim schulischen Sport- und Schwimmunterricht Kindern keine erheblichen Verweigerungsquoten der muslimischen Eltern vorliegen. Die für den Schulsport zuständigen Ministerien der Bundesländer teilen mit, dass der Schwimmunterricht nicht von Muslimen aus religiösen Gründen boykottiert wird. Muslimische Mädchen und Jungen nehmen genauso am gemischtgeschlechtlichen Sportunterricht teil wie ihre christlichen, andersgläubigen und atheistischen Klassenkameraden. In allen Gruppen zeigen sich wenige Ausnahmen, die manchmal durch Gerichtsprozesse öffentliche Aufmerksamkeit erlangen.

## Zielsetzung

Das Förderprojekt der Sportjugend soll sensibilisieren und Sportvereine motivieren, sich für die Bewegungsbedürfnisse der muslimischen Mädchen einzusetzen. Dem Sport soll dabei innerhalb der ethnischen Gruppe der Mädchen eine höhere Akzeptanz zukommen. Die gemeinschaftliche und individuelle Integrationsbereitschaft sowie die Situation der Mädchen und Frauen in ihrem eigenethnischen Umfeld sollen sich verbessern.

Die Integrationskraft des Sports kann ein gutes Miteinander aller Menschen, gleich welchen Glaubens, fördern. Kulturelle Unterschiede, die im Sport selbstverständlich und willkommen sind, sorgen für kritische Diskussionen, eine vielfältige Bereicherung, gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung. Die sachliche Auseinandersetzung mit dem Islam kann im organisierten Sport, der größten freiwilligen Personenvereinigung, dazu beitragen auch im interkulturellen alltäglichen Miteinander fair umzugehen. Auch deshalb sollen gemischt-ethnische Mädchensportangebote in Kooperation mit Organisationen, die vor allem von Menschen mit muslimischer Migrationsbiografie (Migrationshintergrund) selbst- oder mitbestimmt sind, aufgebaut werden. Auf einer organisatorischen Ebene sollen zu einem konstruktiven Dialog lokale Partnerschaften oder Netzwerke entstehen, die die unterschiedlichsten (inter)kulturellen Kompetenzen verknüpfen.

Die Sportvereine, in ihrer Funktion als einflussreiche gemeinwohlorientierte zivilgesellschaftliche Institutionen, deren Mitglieder in demokratischen Strukturen denken und handeln, sollen die im öffentlichen Raum unterrepräsentierten muslimischen Mädchen dauerhaft in Sport- und Freizeitangebote integrieren. Dabei wird ein Beitrag zum interkulturellen Dialog, für Transparenz, Offenheit sowie zur sozialen Deeskalation im gesellschaftlichen Streben, bspw. um Anerkennung und Sicherung von Privilegien, geleistet.

Bewegungs- und Sportangebote haben bei muslimischen Eltern einen hohen Stellenwert, das zeigte das Mainzer Modellprojekt. So wurde ein Beitrag zur interkulturellen Mädchenarbeit und Chancengleichheit mit dem Projekt „Sport mit muslimischen Mädchen“ geleistet. Anderen Studien zufolge wird ausdrücklich bestätigt, dass junge Frauen mit unterschiedlicher Migrationsbiografie (griechisch, italienisch, russisch, türkisch), dabei auch traditionsgebundene muslimische Mädchen, in ihrer Freizeit gerne mehr Sport treiben würden.

Während des dreijährigen Projekts wurden allgemeine Beratungs- und Förderangebote in der Thematik entwickelt. Die Mädchen und ihr soziales/familiäres Umfeld aber auch die Sportarten sollen bei einer spezifischen Bewegungsförderung von dem bisher kaum genutzten Potenzial profitieren. Ein Beispiel ist die Möglichkeit einer gezielten Talentförderung im Leistungssport und nach Erfolgen, die damit verbundene Wertschätzung im organisierten Sport, in der muslimischen Gesellschaft und der breiten Öffentlichkeit. Die muslimische Sportlerin ist dabei ein Vorbild für das Fördersystem, die Sportart, die Peers (Gruppe der Gleichaltrigen), aber vor allem die traditionsgebundenen muslimischen Mädchen.

Ein sensibler Umgang mit den Bedürfnissen der Zielgruppe vermittelt besonderen Respekt vor den Mädchen und ihren muslimischen Kulturen – ein Respekt, den jeder für sich und seine Kultur zu schätzen weiß. Mit dieser Jugendarbeit wird ein Beitrag zum Abbau der Diskriminierung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationsbiografie und Basisarbeit für ein friedliches interkulturelles Zusammenleben geleistet. Dabei gehen Mehrheitsgesellschaft und Minderheit aufeinander zu. Bildungsferne Gruppen, die nicht in der Lage sind in unserem Gesellschaftssystem selbstständig ihre Chancen zu nutzen, sollen im Sinne der Gleichheit Unterstützung erfahren.



Im Rahmen des Modellprojekts und der thematischen Diskussion mit Kollegen anderer Organisationen in den Bundesländern wurde im Ergebnis eine Auswahl von Empfehlungen für den Sport formuliert. Muslimische Mädchen und Frauen – mit und ohne Kopftuch – sowie muslimische Männer mit unterschiedlichen Kompetenzen sowie Sozialpädagogen verschiedener Herkunft, die sich auf die Zielgruppe spezialisiert haben, arbeiten bei diesem Projekt als Experten mit. Immer im Blick dabei ist das Integrationskonzept des Landes Rheinland-Pfalz „Verschiedene Kulturen – Leben gemeinsam gestalten!“. Wegen der großen Vielfalt der muslimischen Kulturen, die den Koran kontrovers interpretieren und der unterschiedlichen Situation des Frauensports in den Herkunftsländern, hat vor allem die gemeinsame Beratung mit den Menschen selbst den besonderen Stellenwert, der die Qualität der integrativen Arbeit im Sportverein bestimmt. Im Fokus bei diesem Projekt stehen die traditionsgebundenen muslimischen Mädchen, die sich zwischen den verbindlichen Wert- und Verhaltensorientierungen unterschiedlicher Kulturen befinden. Für sie besteht dabei eine besondere Chance. Vereine sollen die Werte und Handlungsempfehlungen der Muslime als gegeben sehen, sie akzeptieren und damit positiv, hier im Sinne der Bewegungsförderung, der Sport- und Vereinsentwicklung, umgehen.

### **Das Mainzer Modellprojekt „Sport mit muslimischen Mädchen“ im Überblick**

#### **Gesamtprojekt**

- Projektkooperation des organisierten Sports mit Jugendhilfe, Migrantenorganisationen, Schulen und weiteren Partnern
- 3 Jahre Projektlaufzeit
- Befragung von Mädchen der 5. und 6. Klassen an drei Hauptschulen, u.a. zum Aufbau der Praxisangebote

#### **Die Projektgruppe**

- 20 Mädchen
- Altersspektrum 6 - 15 Jahre
- Herkunft: Bosnien, Irak, Italien, Jugoslawien, Marokko, Pakistan, Serbien und Türkei
- davon zwei mit deutscher und acht mit türkischer Nationalität
- die Religionszugehörigkeit ist überwiegend muslimisch
- sechs Mädchen tragen das muslimische Kopftuch
- ein Mädchen ist Nichtschwimmerin

- Sportliche und gesundheitliche Erfolge: Alle möchten weiter in der Gruppe Sport treiben, vier Mädchen möchten Sportgruppen leiten, vier Mädchen wurden direkt in eine Tanzgruppe vermittelt, geringe Fehlzeiten
- produktive Verknüpfung der Kompetenzen der beteiligten Partner in Mainz
- Sportliche Leitung der Gruppe: Dipl. Sportwiss. Andrea Michael (Sportjugend/SV Goethe e.V.)

#### **Wissenschaftliche Begleitung:**

Dr. Sabine Seidenstücker, Universität Koblenz/Landau, Zentrum für empirische pädagogische Forschung (ZepF)

#### **Projektförderung:**

- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur in Rheinland-Pfalz
- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (Beauftragte der Landesregierung für Migration und Integration) in Rheinland-Pfalz
- Ministerium des Innern und für Sport in Rheinland-Pfalz

Seit dem Ende der Projektlaufzeit wird die integrative Mädchensportgruppe in einem Mainzer Sportverein, dem SV Goethe e.V., weitergeführt und als Kooperationsprojekt aus Mitteln der Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz und dem Programm „Integration durch Sport“ gefördert.

### **Hinweise und Empfehlungen zum Aufbau von Sportangeboten mit traditionsgebundenen muslimischen Mädchen**

#### **• Einen sozialen Ansatz wählen**

Die Wissenschaft ist sich einig – sie zeigt in zahlreichen Studien, dass für Mädchen mit Migrationsbiografien, einem geringen Bildungsniveau und der Zugehörigkeit zu einer niedrigen sozialen Schicht die Barriere zum Einstieg in den Sport besonders hoch ist. Armut ist oft die größte und schmerzhafteste Hürde bei der Integration.

Kinder, die im Schulsport schlechte Noten bekommen, andere negative Erfahrungen gemacht und deshalb Ängste aufgebaut haben, können im Sportverein die Chance nutzen, ohne Druck Spaß an der Bewegung ihres Körpers und am Sport zu finden. Kindern, die sich für den Sport entscheiden, ist es wichtig, dazuzugehören. Leistungssport kann desintegrativ wirken. Um eine Überforderung von Beginn an zu vermeiden, gilt es Kinder zunächst **bewegungsfähig**, dann **sportfähig** und erst hiernach **wettkampffähig** zu machen.

**Bewegungsfähig** sind Kinder, die sich ohne Mühe und mit Spaß bewegen können. Gesundheitliche Defizite sind weitestgehend im Griff oder überwunden. Es liegen ausreichende Bewegungserfahrungen vor.

**Sportfähig** sind Kinder, die auch aus medizinischer Sicht sportgesund sind. Dabei ist das durchschnittliche Einstiegsalter in eine Sportart zu berücksichtigen. Die körperliche, geistige, motorische und soziale Entwicklung muß soweit vollzogen sein, dass Kinder den Belastungen der Sportart standhalten können, ohne das Schäden entstehen.

**Wettkampffähig** sind schließlich Kinder, die die Sportart soweit beherrschen, dass sie im Wettkampf bestehen. Es kann daher nicht sein, dass Kinder, die nicht einmal bewegungsfähig sind, mit einer schlechten Beurteilung abgestraft werden.

Jede Übungsleiterin und jeder Übungsleiter wird den sozialen Erfolg der Kinder oft schon nach einigen Stunden leicht erkennen und sich bestätigt fühlen.

#### **• Kooperation mit einer Organisation, die von muslimischen Bürgern selbst- oder mitbestimmt wird**

Oft müssen sich, besonders in der Auseinandersetzung mit uns fremden Werten, Akteure den Vorwurf gefallen lassen, als Externe Maßnahmen durchzuführen, die vielleicht gut gemeint sind, aber aus Unkenntnis nicht das eigentliche Ziel erreichen, sondern unbeabsichtigt diskriminierend und von oben aufgesetzt wirken. Die Kooperation mit Experten, z.B. mit einem

türkischen Kulturverein, der über die notwendigen kulturrelevanten Kompetenzen verfügt, verhindert Fehlverhalten und schafft gegenseitige Anerkennung und Vertrauen als solide Basis.

#### **• Sensibler Umgang mit kulturellen und religiösen Wertvorstellungen**

Immer wieder gibt es Missverständnisse im täglichen Zusammenleben zwischen Einheimischen und Migranten, selbst wenn der neue Nachbar nur aus einer anderen Region in Deutschland kommt und einen anderen Dialekt spricht. Manche Floskeln oder Handlungsweisen können dabei unbeabsichtigt verletzend sein.

Die islamische Gefühlswelt kann sehr verschieden sein. Eine gute Kommunikation, die vor allem im Sport zunächst auch eingeschränkt nonverbal möglich ist, hat eine präventive, deeskalierende Wirkung. Das gemeinsame Interesse und der gemeinsame Spaß am Sport bieten den Akteuren im Verein einen idealen Raum für interreligiöses Lernen – im Sinne eines gegenseitigen Kennenlernens und voneinander wissen.

#### **• Werbung durch Mundpropaganda**

Die Erfahrungen im Rahmen des Mainzer Projektes bestätigen, dass die beste Werbung muslimische Mädchen für Sportangebote zu gewinnen, Alltagsgespräche im Laden, auf der Straße oder unter den Mädchen selbst sind. Zudem sind Partnerorganisationen wie Kindergärten, Schulen, aber auch Moscheen und Kulturvereine gerne bereit die Informationen weiterzugeben.

#### **• Frühe und persönliche Vorstellung der Übungsleiterin**

Die Übungsleiterinnen und Betreuerinnen der Sport- und Bewegungsangebote sind Personen, denen ein besonderes Vertrauen entgegengebracht wird. Da die Eltern von traditionsgebundenen muslimischen Mädchen ein besonderes Sicherheitsbedürfnis haben, ist zu empfehlen, sich frühzeitig für eine Übungsleiterin zu entscheiden und sie immer persönlich vorzustellen, ggf. auch die mögliche Stellvertreterin.

Sollte keine der Familien ein Problem damit haben, können natürlich auch männliche Übungsleiter und Betreuer eingesetzt werden.





• **Muslimische Ehrenamtliche, Multiplikatoren und Vorbilder**

Sportvereine können ihre interkulturelle Offenheit nur vorleben, indem sie allen Kulturen die Möglichkeit auf gleichberechtigte Teilhabe geben. Die Gewinnung von Vereinsmitgliedern mit Migrationsbiografien, hier insbesondere Muslime, für alle Vereinsstrukturen sollte einhergehen mit der Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeitern der Zielgruppe. Ihr ehrenamtliches Engagement hilft, dass Integration als positiver Beitrag und nicht als Bedrohung erlebt wird.

Muslimische Übungsleiterinnen sowie erfolgreiche muslimische Sportlerinnen haben für andere Mädchen und Frauen der eigenen Ethnie eine ganz besondere Vorbild- und Signalfunktion. Dies sollte von den Vereinen kreativ genutzt werden. In anderen Projekten erwies sich der Einsatz von Migrantinnen als Übungsleiterinnen als förderlich.

Die Übungsleiterin im Mainzer Modellprojekt ist deutscher Herkunft und besitzt keine Migrationsbiografie. Die Mädchen nahmen mit viel Spaß regelmäßig am Sportangebot teil. Entscheidend für die hohe Motivation der Mädchen waren die sehr persönliche, freundliche, offene und faire Ansprache sowie der gute und regelmäßige Austausch mit den Eltern. Die Übungsleiterin einer Sportgruppe mit muslimischen Mädchen muss also selbst keine Muslimin sein, da die muslimischen Teilnehmerinnen bei einer sensiblen Haltung der Betreuung ihre Bedürfnisse mitteilen.

• **Informationen in Elternbriefen oder Flyern**

Kurze Informationen mit Hinweisen zur Veranstaltung (was, wer, wann, wo) und Telefonnummern der Ansprechpartner, ggf. mit Übersetzung in die Muttersprachen der Zielgruppen. Wenn die Mädchensportgruppe zusammengefunden hat, ist es sinnvoll, eine Telefonliste der einzelnen Mädchen zu erstellen. Dies dient der besseren Kommunikation, nicht nur im Notfall.

• **Elternabend, z.B. mit muslimischer Partnerorganisation oder Dolmetscher**

Ein gegenseitiges persönliches Kennenlernen macht Sinn. Dies kann ein Nachmittag mit Kaffee, Tee und Gebäck sein oder am Abend mit typischen kleinen Speisen der Kulturen. Hierbei können die Eltern bereits vieles über das Angebot für ihre Mädchen, den Verein und die Übungsleiterin erfahren. Dies kann zu einer positiven Entscheidung für den Sport im Verein beitragen. Gegebenenfalls kann eine Dolmetscherin oder ein Dolmetscher übersetzen um Missverständnissen

vorzubeugen. Muslimische Eltern, die bereits Mitglied im Verein sind oder deren Kinder an Angeboten teilnehmen, sollten als Fürsprecher gewonnen werden und über ihre Erfahrungen berichten.

• **Möglichkeit zur Besichtigung der Sportstätten**

Bekanntlich haben Muslime kulturbedingt besondere Wünsche an die Beschaffenheit von Sportstätten, so sollen Schwimmbäder beim Frauenschwimmen nicht von Männern einsehbar sein. Eine Besichtigung der Sportstätte hilft den Interessenten, Vorbehalte abzubauen und den Sport besser zu verstehen. Auch eine Foto- und Filmpräsentation, z.B. auf der Homepage des Vereins kann aufklären und dem Informationsbedarf genügen.

• **Sensibler Umgang mit dem Vater als Familienoberhaupt und „Entscheider“**

Aufgrund eines anderen Rollenverständnisses trägt der Mann in vielen muslimischen Familien traditionell die Hauptverantwortung. Daher ist ein sensibler Umgang mit den Männern (Väter, Brüder, weitere Verwandte und sich als verantwortlich Fühlende) und eventuell der Rat eines Insiders empfehlenswert.

Aber auch das Rollenverständnis der muslimischen Mutter unterscheidet sich von dem in anderen Kulturen. Die Verehrung der Mutter ist eine Säule des traditionellen islamischen Lebens. Die Verbindung von Mutter und Sohn ist eine besondere und hat u.a. Auswirkungen auf die Mädchengeschwister.

• **Körperbild und Schamgefühle von Musliminnen**

Bewegung und Sport sind Ausdrucksformen des Körpers und so gesehen ein besonders sensibles Thema für die muslimischen Gemeinschaften mit ihrem Mädchen- und Frauenbild. Das Thema spielt gerade bei pubertierenden Mädchen eine große Rolle und ist mitunter mit extremen Tabus belegt.

Sport unterstützt die Entwicklung von Selbstwahrnehmung, Akzeptanz des eigenen Körpers sowie viele weitere Körpererfahrungen. Dies geschieht durch die individuelle Auseinandersetzung sowie der mit Sportpartnerinnen, im Team und mit Gegnern. Dabei bauen die Mädchen Selbstsicherheit auf, die u. a. als



individuelle Schutzfunktion wirkt, sie entwickeln Entscheidungs- und Handlungskompetenz. Gibt es im Rahmen der Vereinsarbeit diesbezüglich Fragen, sollte der muslimische Kooperationspartner zu Rate gezogen werden.

• **Die Menstruation und die Sorge um den Verlust der Jungfräulichkeit durch Sport**

Muslimische Familien äußern mitunter die Sorge, die Jungfräulichkeit ihrer Mädchen könne verloren gehen, indem bei sportlicher Aktivität das Hymen (Jungfernhäutchen) verletzt wird. Nach Auskunft von Medizinerinnen unterschiedlicher Fachrichtungen und der Organisation pro familia können die muslimischen Eltern ihre Mädchen bedenkenlos zum Sport schicken. Zahlreiche muslimische Mädchen tragen während ihrer Menstruation keine Tampons. Daher sind die hygienischen Voraussetzungen für die Teilnahme am Schwimmen nicht erfüllt.

• **Sportartspezifische Informationen zum Tragen vom muslimischen Kopftuch und anderer Kleidung**

Die Hersteller von Sportbekleidung haben sich längst auf die Bedürfnisse von Kopftuchträgerinnen eingestellt. So gibt es bspw. besondere Kopftücher für den Outdoor-Bereich oder Anzüge für Wassersportarten. Inwiefern die Wettkampfordnungen einzelner Fachverbände auf die besondere Kleidungsordnung eingehen, ist meist noch zu klären. Eine entsprechende Information mit Fotos erleichtert muslimischen Mädchen und Frauen den Einstieg in eine Sportart. Auch Schwimmbäder können auf das Tragen des Burkini/Maliba (Badeanzug für muslimische Mädchen und Frauen/Wasserkleid) hinweisen und damit die Bewegungsfreude der Zielgruppe unterstützen.

In der Mainzer Modellgruppe waren von den 20 Mädchen mit gemischt-ethnischer Herkunft sechs Kopftuchträgerinnen. Einige von den Mädchen ziehen beim Sport das Kopftuch aus. Beim Besuch von Fremden zogen manche das Kopftuch wieder an.

• **Akzeptanz gegenüber mitgebrachten jüngeren Geschwistern**

Bei dem Mainzer Projekt brachten Mädchen ihre jüngeren Schwestern und Brüder mit zum Sport. Damit die größeren Mädchen überhaupt am Sportangebot teilnehmen können, sollte an eine altersgemäße Beschäftigungsmöglichkeit für die Kleinen gedacht werden. Die Zustimmung der Gruppe sollte vorher eingeholt werden.

• **Mutter-Kind-Angebote**

Die früheste Möglichkeit muslimische Mädchen durch Bewegungsangebote der Sportvereine anzusprechen und zu fördern sind Mutter-Kind-Angebote für muslimische Frauen. Hierbei gilt es die Informationen bzw. Vorgaben für Musliminnen zu berücksichtigen. Einzelheiten können mit muslimischen Partnern abgestimmt werden.

• **Voraussetzungen / Sprachkompetenz**

Kinder, die noch nicht über eine ausreichende Sprachkompetenz verfügen, können aus Sicherheitsgründen nicht ohne Begleitung am Sportangebot teilnehmen. Eine verbale Kommunikation zwischen Übungsleiterin und Teilnehmerin muss grundsätzlich, ggf. über Dolmetscher möglich sein.

• **Mitglieds-/Teilnehmerbeiträge transparent machen**

Oft ist Menschen aus anderen Kulturen oder Ländern unser einzigartiges Vereinswesen in Deutschland fremd. Bedingt durch die Erfahrungen in ihren Heimatländern haben manche kein Vertrauen in Banken und in die für uns selbstverständlichen Umgangsformen mit Geld. Da sie möglicherweise andere Wertevorstellungen haben und unsere nicht kennen, ist ihnen zu erklären, warum Vereinsbeiträge erhoben werden und was damit an Leistung und Angeboten erbracht wird. Ihnen soll klar werden, dass der Verein eine freiwillige Gemeinschaft ist, sich überwiegend durch seine Mitglieder oder Teilnehmer von Angeboten finanziert, öffentliche Förderung, die ebenso von muslimischen Arbeitnehmern und Selbständigen finanziert ist (Steuern), erhält und durch privates ehrenamtliches Engagement Bestand hat.

Erfahrungen in anderen Projekten zeigen, dass es zunächst günstig ist, den Vereinsbeitrag in kleineren überschaubaren Stückelungen, bspw. vierteljährlich, direkt in der Sportstunde einzusammeln.

• **Ballsportangebote und soziale, gesellige Bewegungsspiele bevorzugt**

Dass beim Mainzer Modellprojekt diese Art von Bewegungsangeboten bevorzugt wurde, war besonders auffällig. Diese wichtigen Gruppenerlebnisse mögen zum besseren Kennenlernen der Mädchen untereinander beitragen und für Vereine interessant sein, die zunächst auf keine Sportart festgelegt sind. In Mannschaftssportarten findet eine besondere Kommunikation statt, die u.a. zur Entwicklung der Sprachkompetenz beitragen kann.



#### • Mit- und Selbstgestaltungsmöglichkeiten der Mädchen einplanen

Vier der 20 Mädchen der Mainzer Modellgruppe hatten ein besonderes Interesse, eine Gruppe nach dem Vorbild der Übungsleiterin zu führen. Die Mädchen hatten die Gelegenheit Teile der Übungsstunden zu gestalten und zu leiten. Aber auch die anderen Gruppenmitglieder sollten aus pädagogischer Sicht und aus Gründen der Vereinsentwicklung die Gelegenheit erhalten, Einfluss auf das Programm zu nehmen.

#### • Ehrenamtliches Engagement fördern

Die Entwicklung des ehrenamtlichen Engagements von Menschen mit Migrationsbiografie steckt im deutschen Vereinswesen noch in den Kinderschuhen, obwohl feststeht, dass sich traditionsgebundene muslimische Frauen gerne engagieren. Gründe dafür sind, dass von Vereinen wenige Migranten für Aufgaben motiviert werden, aber auch dass bspw. in der Türkei ein anderes Verständnis von Ehrenamtlichkeit herrscht. Die Vermittlung von Anerkennung und Wertschätzung, die solch eine Tätigkeit bringt, ist von entscheidender Bedeutung.

Der Sportentwicklungsbericht 2009 zeigt, dass sich in rheinland-pfälzischen Sportvereinen 13% Migranten engagieren. Hier liegt jedoch die Vermutung nahe, dass es sich bei den Personen hauptsächlich um besonders qualifizierte ausländische Trainer im Leistungssport handelt.

#### • Hilfs- und Förderangebote machen

Bei Bedarf können Vereine unterschiedliche Hilfs- und Förderangebote nach dem Vorbild der Stützpunktvereine des Programms „Integration durch Sport“ organisieren oder potenzielle Vereinsmitglieder mit sprachlichen Defiziten auch an Partner vermitteln. Man kann sich gut vorstellen, dass manche Migranten besondere Schwierigkeiten haben ihren Kindern bei den Hausaufgaben zu helfen. Ältere Schüler, FSJler oder BFDler im Sportverein sind hier kompetente Ansprechpartner.

Für die Mädchen der Mainzer Projektgruppe war bei Bedarf ein Sprachförderunterricht vorgesehen, der sich aber aufgrund der guten deutschen Sprachkenntnisse erübrigte. Die Teilnehmerinnen sprachen außer Deutsch weitere Sprachen und Dialekte.

#### • Leistungssport

Muslimische Mädchen stellen ein großes ungenutztes Potenzial an sportlichen Talenten dar. Die Sichtung von Talenten, die Förderung und Betreuung von Leistungssportlerinnen dieser Zielgruppe kann mitunter beson-

dere Anforderungen an Trainer, Betreuer und Sportkameradinnen stellen. Die Trainingsplanung unter den Aspekten der hormonellen Veränderungen, dem Ernährungsplan und z.B. das Übernachten im Rahmen von Trainingslagern und Wettkämpfen sollten frühzeitig mit den Eltern geklärt werden. Männliche Übungsleiter bzw. Trainer von muslimischen Mädchen sowie Jungen und Männer als Zuschauer bei Wettkämpfen sind in der Regel akzeptiert. Zum Themenbereich „Leistungssport mit Musliminnen“ liegen bereits zahlreiche Publikationen vor.



#### • Schwimmen: Deutsches Sportabzeichen und medizinische Indikationen

Die Mainzer Modellgruppe besuchte im Projektverlauf das „Frauenschwimmen“ in einem öffentlichen Hallenbad, für das der Mainzer Schwimmverein die Trägerschaft übernommen hat. Das zusätzliche Schwimmangebot an Sonntagen wurde gestartet, um Mittel zur Finanzierung des Bades zu erwerben. Die Organisation ist mit der islamisch-religiösen Lebensweise vereinbar, dementsprechend sind die Schwimmbecken nicht einsehbar und Kassenpersonal wie Badeaufsicht weiblich. Auf das Tragen von Burkinis/Malibas wird durch einen Aushang im Eingangsbereich hingewiesen.

Übrigens wird das beliebte Angebot von zahlreichen Mädchen und Frauen unterschiedlichster Kulturen besucht – sie fühlen sich unter Frauen, ohne die Anwesenheit von Männern, wohler.

Hinweis: Broschüre Schulsport Heft 43, Seite 222, Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur.

Ebenso nützlich ist es für Ärzte, die zu den unterschiedlichsten therapeutischen Zwecken Schwimmen empfehlen, Musliminnen gezielt auf Vereinsschwimmen unter Berücksichtigung der muslimischen Tradition hinweisen zu können. Auch das Deutsche Sportabzeichen sollte mit dem Hinweis auf die Abnahme der nicht ersetzbaren Schwimmleistung unter den besonderen Voraussetzungen für die Zielgruppe beworben werden. Der Hinweis auf das Tragen eines Burkinis/Malibas kann in dem einen oder anderen Fall eine Alternative sein und die Teilnahme an den besonderen Schwimmangeboten für Musliminnen erübrigen.

#### • Speisevorschriften bei Vereinsangeboten

Gläubige Muslime haben besondere Ernährungsgewohnheiten, z.B. in der Fastenzeit Ramadan. Die Auslegung bei der Auswahl von Speisen und Getränken, die wegen ihrer Inhaltsstoffe nicht verzehrt werden sollten, kann sehr unterschiedlich sein. Am besten fragt der Verein diesbezüglich bei seinem muslimischen Kooperationspartner nach.

Dass bspw. Muslime im Ramadan auch während des Sports nicht trinken dürfen, wird häufig angenommen – in dieser Zeit pflegen zwar gläubige Muslime ein besonderes Ernährungsverhalten, doch sieht der Islam für Reisende, Schwangere, Kinder, Kranke, Senioren und schwer Arbeitende, eine individuelle Handhabung vor. Die Gesundheit wie auch körperliche Leistungsfähigkeit während des Trainings und Wettkampfs muss nicht negativ beeinflusst sein.



Bei Einhalten des religiösen Fastens sehen Mediziner und Ernährungswissenschaftler vor allem im Leistungssport Probleme hinsichtlich der physiologischen Versorgung. Die Regeneration ist negativ beeinflusst und es werden Reserven aktiviert, die der Körper für Notfälle vorgesehen hat. Zwangsläufig ergeben sich Konzentrationsmängel und Leistungsschwächen.

Das Verpflegungsangebot bei Vereinsfeiern kann besonders attraktiv sein, wenn die unterschiedlichen Nationalitäten selbst Zubereitetes mitbringen. Bei der Teilnahme einzelner Muslime sollten deren Wünsche berücksichtigt werden, die man bei jüngeren Mädchen am besten mit ihren Eltern abstimmt. Ein kleiner Hinweis, dass das Fleisch bei einem islamischen Schlachter gekauft wurde, der islamisch schlachtet („halal“ = ara-

bisch für „rein“, „erlaubt“), ist ein Zeichen von Akzeptanz und Aufmerksamkeit für die muslimische Bevölkerung. Bei Süßigkeiten für Kinder sollten bspw. anstatt Gummibärchen mit Schweinegelatine, Bärchen angeboten werden, die frei davon sind.

#### • Christliche Feste und Rituale

Viele Sportvereine haben traditionell soziale Veranstaltungen in ihrem Jahreskalender, die wie die Kinderweihnachtsfeier eng mit dem christlichen Glauben in Zusammenhang stehen. Auch wenn der Anteil andersgläubiger Mitglieder klein ist oder wissentlich nur eine Person betroffen ist, sollte hier eine Verständigung stattfinden, um nicht den Eindruck von Diskriminierung zu erwecken. Auch hierbei sind die muslimischen Partner gerne bereit zu beraten. Besonders offen zeigt sich ein Sportverein, wenn er z.B. mit dem muslimischen Partner ein muslimisches Fest feiert und damit interkulturelle Erfahrung sammelt.

#### • Unterstützung und Imagegewinn

Das Projekt der Sportjugend ist landesweit bei den unterschiedlichsten Fachleuten von Jugend- und Sozialarbeit, Politik und Medien auf reges Interesse gestoßen. Migrantenorganisationen haben ihre Unterstützung angeboten und möchten sich aktiv beteiligen sowie ihre Kontakte einbringen um zu einer guten lokalen Vernetzung beizutragen.

Dieses Interesse ist als Projektergebnis dokumentiert und kann Sportvereinen in ihrem Einzugsgebiet eine wertvolle Hilfe sein. Der Verein kann sich als sozialer Akteur vor Ort positionieren, seine Kompetenz erweitern und die Chance nutzen sein Image weiter positiv auszubauen.

Natürlich gibt es noch zahlreiche weitere Themen, die sich im Zusammenhang mit traditionsgebundenen muslimischen Mädchen im Sportverein ergeben können, besonderes Wissen und einen sensiblen Umgang erfordern, an dieser Stelle jedoch nicht abschließend behandelt werden sollen. Daher nochmals der Hinweis – die Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz ist gerne Ansprechpartner der Vereine und bemüht, durch die Vernetzung mit Partnern zusätzliche Kompetenzen zur Verfügung zu stellen und Antworten auf die anstehenden Fragen zu finden.





## Grundlagenwissen als Überzeugungs- und Entscheidungs-Tool zum Aufbau von Bewegungs- und Sportangeboten für traditionsgebundene muslimische Mädchen

In Koblenz und Mainz haben inzwischen 30% der Bürgerinnen und Bürger eine Migrationsbiografie, in Ludwigshafen sind es bereits 40%. Aber auch in ländlichen Regionen leben zahlreiche Mitbürger, deren familiäre Herkunft in einem anderen Land oder sogar Erdteil liegt. Bereits jeder vierte Jugendliche hat eine Migrationsbiografie. So treffen sich in unserer sich ständig verändernden Gesellschaft unterschiedliche Sprachen, Religionen, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen. Es ist dabei kein Leichtes, sich hier auszukennen und Integration zu fördern.

Der organisierte Sport mit einer gesellschaftstragenden Funktion spielt bei der Integration von Menschen mit Migrationsbiografien eine besondere Rolle, da die Teilnehmer nicht die gleiche Sprache sprechen müssen, um gemeinsam Sport zu treiben. Doch ist es bei der Organisation von Bewegungsangeboten im Sportverein, so wie hier zur Integration von traditionsgebundenen muslimischen Mädchen von Bedeutung über ein gewisses Maß an so genanntem interkulturellem Wissen zu verfügen. Es gilt dabei Vorurteile zu klären und die richtige Ansprache der Zielgruppe bspw. über Vertrauenspersonen zu finden, um zunächst das Bewegungsinteresse zu wecken.

Die Sportjugend verfügt, u.a. seit 1990 aus dem Programm „Integration durch Sport“, über interkulturelle Erfahrungen und gibt diese landesweit allen Vereinen weiter, die sich die Aufgabe gestellt haben, integrativ zu arbeiten. Die neuen Angebote sollen für die neue Zielgruppe attraktiv sein und durch Spaß zum Sporttreiben motivieren.

Als Gesprächsgrundlage für Elterninformationen sowie zur Gesprächsvorbereitung mit fachfremden Partnern sollen die folgenden bekannten Fakten sowie in wissenschaftlichen Studien neu entdeckten positiven Effekte von Bewegung und Sport dienen:

- Eine gesunde körperliche und motorische Entwicklung wird wesentlich begünstigt – Muskeln, Sehnen und Knochen bauen sich besser auf – Stoffwechselprozesse funktionieren reibungsloser – das Immunsystem von sportlichen Kindern ist deutlich stärker bei der Abwehr von Krankheiten – Kinder können

ihren Körper besser koordinieren – reagieren richtig in Gefahrensituationen – verunglücken somit weniger und tragen weniger Verletzungen davon, sollten sie doch einmal stürzen

- Bewegung ist elementar bei der Förderung der Intelligenz – Bewegung fördert die Gehirnstromtätigkeit, die Glukose- und Sauerstoffzufuhr und stabilisiert die biochemischen Voraussetzungen der Denkprozesse – erweitert den Bereich der Empfindungswahrnehmung und intensiviert die Informationsverarbeitung – Hirnforscher wissen inzwischen, dass der Erwerb von Sprachen an Bewegung gekoppelt ist – das Sprechen wird schneller und besser bei dynamischer körperlicher Bewegung erlernt – mathematische Kompetenzen können durch Jonglieren verbessert werden – Subtrahieren und Rückwärtsgehen stehen in positivem Verhältnis
- Die gesunde psychische Entwicklung wird durch Bewegung und Sport wesentlich begünstigt – die Persönlichkeit entwickelt sich mit all ihren Merkmalen besser – Selbstwirksamkeit wird erfahren – Selbstbewusstsein wird gestärkt – Konflikte werden spielerisch ausgetragen – der Gegner als Sportkamerad betrachtet – Entscheidungen von Schieds- und Wertungsrichtern werden akzeptiert und können einen konstruktiven Beitrag leisten – Konfliktfähigkeit und Stressresistenz entwickeln sich als wichtige Lebenskompetenzen und Schutzfaktoren
- Soziale Kompetenzen werden im sportlichen Spiel erworben – das Einhalten von Regeln wird erlernt – kommunikative Fähigkeiten, auch durch Körpersprache, werden aufgebaut – Achtung und Respekt gegenüber der Leistung und der Persönlichkeit der Sportkameraden wird erworben – gruppen- und sozialorganisatorische Fähigkeiten wie der Umgang mit Zeit (Zeitgefühl, Timing, Zeitmanagement, Pünktlichkeit), werden erlernt – Führungs- und Verantwortungsbewusstsein wird entwickelt – das Wahrnehmen von Schwächeren wird sensibilisiert – Benachteiligte werden integriert – aktives Mitmachen und Dazugehören werden erfahren – Motivation baut sich auf – der Umgang mit Ängsten wird gemeinsam trainiert – Belastung, Leistung, Erfolg und Misserfolg, Entspannung und Spaß werden erlebt – positives individuelles Freizeitverhalten entwickelt sich – sportliche Konflikte und Kämpfe werden als positiv empfunden – Werte wie Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit und Zusammenhalt gewinnen an Bedeutung

## Eine Auswahl an kostenlosen und kostengünstigen Informationen und Literatur mit Kontakten und weiteren Empfehlungen zum Thema:

Bundesministerium des Innern/Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration (2009). Interkulturelle Öffnung im Sport. Praxistipps für Verbände, Vereine, Aktive und Interessierte. Bezug: Publikationsversand der Bundesregierung. Rostock. publikationen@bundesregierung.de.

Bundeszentrale für politische Bildung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sportjugend. (überarbeitet 2003). Betrifft: Rechtsextreme. Dumme und radikale Sprüche. Kontra geben. Training mit dem Sprechbaukasten. IDEE&PRODUKT VERLAG. Bonn. Bezug: info@dsj.de. www.dsj.de.

Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (2010). Interkulturelle Öffnung im organisierten Kinder- und Jugendsport. info@dsj.de. www.dsj.de. Frankfurt am Main.

Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (2009). Interkulturelles Training. Materialien und Übungen für den Einsatz in der Jugendarbeit im Sport. info@dsj.de. www.dsj.de. Frankfurt am Main.

Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen (2007). Eine Frage der Qualität: Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den organisierten Sport. info@dsj.de. www.dsj.de. Frankfurt am Main.

Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (2007). Eine Frage der Qualität: Persönlichkeits- & Teamentwicklung im Kinder- und Jugendsport. Ein sportartenorientiertes Rahmenmodell zur Förderung psychosozialer Ressourcen. info@dsj.de. www.dsj.de. Frankfurt am Main.

Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. in Kooperation mit der Österreichischen Bundes-Sportorganisation (2006). ARCTOS. Gemeinsam gegen Diskriminierung, Rassismus und Fremdenhass. Anti-Racism Tools. Eine Arbeitshilfe inkl. CD mit 10 Videoclips. info@dsj.de. www.dsj.de. Frankfurt am Main.

Deutsche Sportjugend (dsj) im Deutschen Olympischen Sportbund e.V. (2002). Eine Frage der Qualität – Jugendarbeit im Sport. Eine Arbeitshilfe. info@dsj.de. www.dsj.de. Frankfurt am Main.

Deutscher Fußball-Bund (2011). Tor! Integration fängt bei mir an! Praxishandbuch. integration@dfb.de. www.dfb.de.

Innenministerium des Landes NRW/LandesSportbund NRW e.V. (2010). „Wir sind dabei!“ Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Sport. Bezug: referat84@im.nrw.de.

Integrationsbeauftragter der Landesregierung NRW/Innenministerium NRW/LandesSportbund NRW (2010). Einbindung von jungen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in den Sport. Bezug: info@lsb-nrw.de.

Integrationsbüro Kreis Offenbach (2009). Vereine aktiv für Integration. Leitfaden für interkulturelle Vereinsarbeit. integrationsbuero@kreis-offenbach.de

InterkulturellerRatInDeutschland.V.(31.August 2007). Presseerklärung: Fast alle muslimischen Mädchen gehen zum Schwimmunterricht. Darmstadt. info@interkultureller-rat.de. www.interkultureller-rat.de.

Micksch, Jürgen (2005). Islamforen in Deutschland – Dialoge mit Muslimen. Verlag Otto Lembeck. Frankfurt am Main.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen RLP/Beauftragte des Landes für Migration und Integration (2010). Mädchen in Konfliktsituationen. Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund – ein interkultureller Ratgeber für Fachkräfte der sozialen Arbeit. blmi@mifkjf.rlp.de. www.integration.rlp.de.

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen RLP/Beauftragte des Landes für Migration und Integration (2007). Verschiedene Kulturen – Leben gemeinsam gestalten! Integrationskonzept des Landes Rheinland-Pfalz. blmi@mifkjf.rlp.de. www.integration.rlp.de.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (2010). Muslimische Kinder und Jugendliche in der Schule. Informationen, Orientierungen und Empfehlungen.

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz (2011). Schulsport – Heft 43. Sportunterricht mit muslimischen Kindern. S.222-223.

Plattform Ernährung und Bewegung e.V. (peb) (2010). Gemeinsam für einen gesunden Lebensstil von Kindern. Arbeitshilfe. Berlin. plattform@bewegung-und-ernaehrung.de. www.ernaehrung-und-bewegung.de.

Sportjugend NRW im LandesSportbund NRW/Klaus Balster (2008). Wert und Bedeutung der Bewegung. Häufig gestellte Fragen. Duisburg. www.sportjugend-nrw.de.

Sportjugend NRW im LandesSportbund NRW (2008). Praxismappe - Mädchenarbeit im Sport. Duisburg. www.sportjugend-nrw.de.

Sportjugend NRW im LandesSportbund NRW/Klaus Balster (2000). Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen. Praktische Hilfen zur Förderung der Wahrnehmung und Bewegungsentwicklung. Duisburg. www.sportjugend-nrw.de.

Sportjugend NRW im LandesSportbund NRW/Klaus Balster (2000). Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen. Praktische Erfahrungszettel für den Umgang mit den häufigsten alltäglichen Verhaltensproblemen bei Bewegungs-, Sport- und Spielangeboten. Duisburg. www.sportjugend-nrw.de.

Stiftung SPI/Sozialpädagogisches Institut Berlin (2011). „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen ...!“ Zur Auseinandersetzung mit rechtspopulistischen Argumentationsweisen. ostkreuz@stiftung-spi.de. www.stiftung-spi.de/ostkreuz

Nach der wissenschaftlich begleiteten erfolgreichen Modellphase „Sport mit muslimischen Mädchen“ mit einer integrativen Mädchensportgruppe in einem Mainzer Stadtteil fördert die Sportjugend mit dem Projekt „Muslimische Mädchen im Sportverein“ in einem weiteren Schritt landesweit migrationsensible Angebote und die lokale Vernetzung von Kompetenzen, die der Zielgruppe eine bedarfsgerechte Entwicklungsförderung durch Bewegung und Sport bietet.





**Zum weiteren Arbeiten:**

- [www.sportjugend.de](http://www.sportjugend.de)  
Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz
- [www.lsb-rlp.de](http://www.lsb-rlp.de)  
Landessportbund Rheinland-Pfalz
- [www.integration-durch-sport.de](http://www.integration-durch-sport.de)  
Programm des Deutschen Olympischen SportBundes
- [www.bpb.de](http://www.bpb.de) - Bundeszentrale für politische Bildung
- [www.bamf.de/integration-durch-sport](http://www.bamf.de/integration-durch-sport)  
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
- [www.dsj.de](http://www.dsj.de)  
Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen SportBund
- [www.integration-in-deutschland.de](http://www.integration-in-deutschland.de)
- [www.mifkjf.rlp.de](http://www.mifkjf.rlp.de)  
Ministerium für Integration, Familie, Kinder, Jugend und Frauen Rheinland-Pfalz
- [www.interkultureller-rat.de](http://www.interkultureller-rat.de)  
Interkultureller Rat in Deutschland
- [www.islamrat.de](http://www.islamrat.de)  
Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland

**Informationen zur Projektförderung**

Die Sportjugend bezuschusst nach Einreichen eines Förderantrages (Antrag unter [www.sportjugend.de](http://www.sportjugend.de)) die Gründung von integrativen Mädchensportangeboten in Rheinland-Pfalz, die zu einem nachweislich bedeutenden Anteil aus muslimischen Teilnehmerinnen bestehen soll.

Der Kooperationsvertrag wird zwischen einem Sportverein, einer Einrichtung der Jugendhilfe (z.B. Jugendzentrum) sowie einer muslimischen Organisation oder Organisation unter ständiger Mitarbeit von Muslimen (z.B. Beirat für Migration und Integration) geschlossen.

Die Kooperationspartner verpflichten sich ein regelmäßiges wöchentliches Sportangebot von mindestens 90 Minuten zu gewährleisten. Der Förderzeitraum beträgt zunächst ein Jahr bei zur Verfügung stehender Mittel.

Hierfür soll eine der Sportart und Witterung entsprechende Sportstätte zur Verfügung stehen. Die Kooperationspartner einigen sich über besondere Bedingungen, z.B. bei Schwimmangeboten.

Der Sportverein stellt eine/n qualifizierte/n Übungsleiter/in, die Einrichtung der Jugendhilfe sozialpädagogische Kompetenz und die muslimische Organisation die politisch-kulturelle Vertretung mit dem Ziel der Gesundheitsförderung ihrer Mädchen durch Bewegung sowie die kulturgemäße Betreuung und Beratung der muslimischen Familien/Eltern und Partnern aus Sport und Jugendarbeit.

Die Kooperationspartner weisen in Pressemitteilungen auf die Initiatorin, die Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, hin.

Den Antragstellern/Kooperationspartnern wird für die zwölfmonatige Laufzeit (nicht Kalenderjahr) eine Fördersumme zur Verfügung gestellt, die in zwei Raten ausgezahlt wird – die erste Rate nach Genehmigung und die zweite Rate nach Ende der Laufzeit sowie der Vorlage eines ausführlichen Sachberichtes mit Presse- und Fotodokumentation.

**Außerdem bietet die Sportjugend**

- vor-Ort-Beratung zum Aufbau der migrationssensiblen Mädchensportgruppe
- einen kostenlosen Spielmobileinsatz, z.B. unter dem Motto „Starke Mädchen im Sportverein“
- Fortbildungen zum Thema „Sport mit muslimischen Mädchen und jungen Frauen“
- Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ des Programms „Integration durch Sport“ in Kooperation mit dem Deutschen Olympischen SportBund
- Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch Musterpressemitteilungen
- Infolyer zum Mädchensportangebot für türkische Eltern (Text in Deutsch und Türkisch)
- Weiterhin wissenschaftliche Begleitung durch die Universität Koblenz/Landau und dem Zentrum für empirische pädagogische Forschung



**Kooperationsvertrag „Muslimische Mädchen im Sportverein“**

**Koop.-Nr.:**  
(wird von der Sportjugend eingetragen)

1. Sportverein: \_\_\_\_\_ Vorsitzende/r: \_\_\_\_\_  
 Anschrift: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_  
 E-Mail: \_\_\_\_\_

2. Jugendhilfeeinrichtung: \_\_\_\_\_ Leiter/in: \_\_\_\_\_  
 Anschrift: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_  
 E-Mail: \_\_\_\_\_

3. Muslimische Organisation: \_\_\_\_\_ Vorsitzende/r: \_\_\_\_\_  
 Anschrift: \_\_\_\_\_ Telefon: \_\_\_\_\_ / \_\_\_\_\_  
 E-Mail: \_\_\_\_\_

4. Verantwortliche(r) Ansprechpartner/in im Sportverein: \_\_\_\_\_  
 (Name und Tel. tagsüber) \_\_\_\_\_  
 Für die Durchführung des praktischen Angebotes ist folgende/r Übungsleiter/in vorgesehen \_\_\_\_\_  
 (Name und Tel. tagsüber) \_\_\_\_\_  
 Welche Übungsleiterscheine bzw. sonstige Qualifikationen sind vorhanden? \_\_\_\_\_

5. Beginn der Maßnahme: \_\_\_\_\_ (Dauer mind. 1 Jahr)

6. Tag, Zeit und Ort sowie Sportstätte der Durchführung: \_\_\_\_\_

7. Anzahl der Teilnehmer: \_\_\_\_\_

8. Bankverbindung des Sportvereins: BLZ: \_\_\_\_\_  
 Bank: \_\_\_\_\_ Konto-Nr.: \_\_\_\_\_

Der Verein bestätigt, dass die durchführende Person befähigt ist, ein zielgruppengerechtes Bewegungsangebot zu unterbreiten. Nach einem Jahr ist ein Jahresbericht über den Verlauf der Kooperation einzureichen.

Datum/Stempel/Unterschrift Vorsitzende/r Sportverein	Datum/Stempel/Unterschrift Leiter/in Jugendhilfeeinrichtung	Datum/Stempel/Unterschrift Vorsitzende/r muslimische Organisation
---	--	--

## Informationen zur Projektförderung

(Stand August 2012)

Die **Sportjugend bezuschusst** nach Einreichen eines Förderantrages (Antrag auf der Homepage [www.sportjugend.de](http://www.sportjugend.de)) die Gründung von **integrativen Mädchensportangeboten in Rheinland-Pfalz**, die zu einem nachweislich bedeutenden Anteil aus muslimischen Teilnehmerinnen bestehen soll.

Der **Kooperationsvertrag** wird **zwischen** einem **Sportverein**, einer **Einrichtung der Jugendhilfe** (z. B. Jugendzentrum) sowie einer **muslimischen Organisation** oder Organisation unter ständiger Mitarbeit von Muslimen (z. B. Beirat für Migration und Integration/Ausländerbeirat) geschlossen.

Die Kooperationspartner verpflichten sich ein regelmäßiges wöchentliches Sportangebot von mindestens 90 Minuten zu gewährleisten. Der Förderzeitraum beträgt zunächst **ein (1) Jahr**.

Hierfür soll eine der Sportart und Witterung entsprechenden Sportstätte zur Verfügung stehen. Die Kooperationspartner einigen sich über besondere Bedingungen, z. B. bei Schwimmangeboten.

Der Sportverein stellt eine/n qualifizierte/n Übungsleiter/in, die Einrichtung der Jugendhilfe die sozialpädagogische Kompetenz und die muslimische Organisation die politisch-kulturelle Vertretung mit dem Ziel der Gesundheitsförderung ihrer Mädchen durch Bewegung sowie die kulturgemäße Betreuung und Beratung der muslimischen Familien/Eltern und Partner aus Sport und Jugendarbeit.

Die **Kooperationspartner weisen in Pressemitteilungen auf** die Initiatorin, die **Sportjugend** des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, **hin**.

Den Antragstellern/Kooperationspartnern wird für die **zwölfmonatige (12) Laufzeit - nicht Kalenderjahr - eine Fördersumme von 500 Euro** zur Verfügung gestellt, die in zwei Raten ausgezahlt wird – die erste Rate nach Genehmigung und die zweite Rate nach Ende der Laufzeit sowie der Vorlage eines ausführlichen Sachberichtes mit Presse- und Fotodokumentation.

### Weitere Informationen und Einreichung des Kooperationsvertrages bei der:

Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz  
Dr. Ohle Wrogemann  
Rheinallee 1  
55116 Mainz

Tel.: 06131 2814-358

Fax: 06131 236746

E-Mail: [wrogemann@sportjugend.de](mailto:wrogemann@sportjugend.de)

Internet: [www.sportjugend.de](http://www.sportjugend.de)

Download des Kooperationsvertrages ebenfalls unter [www.sportjugend.de](http://www.sportjugend.de)

## Das Profil der Sportjugend

Mit der Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz heißt es

### mehr erleben ...

... können junge und jung gebliebene Menschen bei und mit der Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz. Auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Freizeiten, Aus- und Fortbildungen und anderen Programmen der Sportjugend wartet ständig eine ganze Menge. Für dieses Mehr an verantwortungsvoller Arbeit stehen wir seit mehr als einem halben Jahrhundert. Seit jeher hat die Sportjugend das Ziel, junge Menschen dazu zu motivieren, ein Leben lang Sport zu treiben und ihnen durch Sport, Spiel und Bewegung Anregungen und Möglichkeiten zu geben, ihre Freizeit sinnvoll zu nutzen, ihre Persönlichkeit zu bilden und soziales Verhalten zu fördern.

### Verantwortung erleben ...

Damit Jugendarbeit im Sportverein erfolgreich ist, bedarf es nicht nur guten Trainings- und Wettkampfbedingungen. Auch die menschlichen, pädagogischen und erlebnisorientierten Rahmenbedingungen müssen stimmen. Das stellt besondere Herausforderungen an die Position des Jugendleiters. Um der Bedeutung dieser Funktion gerecht zu werden, bedarf es einer qualifizierten Aus- und Fortbildung. Deshalb führt die Sportjugend die Jugendleiter-Lizenzausbildung nach den Qualitätsstandards des DOSB durch, die bundesweit gültig ist. Aber auch sonst bieten wir ein umfangreiches und an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen orientiertes Angebot zur Weiterqualifizierung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – angefangen von der klassischen Übungsleiter-C-Ausbildung - Profil: „Kinder und Jugendliche“, der darauf aufbauenden Übungsleiter-Lizenz „Sport in der Prävention - Profil: „Gesundheitstraining für Kinder“ und der Psychomotorik-Weiterbildung für Erzieherinnen über die unterschiedlichen Abenteuer- und Erlebnissportangebote bis hin zu Fortbildungen in aktuellen Trendsportarten im Bereich der Bildungsarbeit. Bewegung und Sport sind unsere Medien um pädagogische Ziele zu erreichen.

### Freundschaft erleben ...

Ski oder Snowboard an Weihnachten und Ostern, Seeluft schnuppern an Nord- und Ostsee, Rafting oder Steilwandklettern in Österreich oder Surfen im Herbst – die zahlreichen Aktiv-Freizeiten werden mit Sicherheit für Kinder und Jugendliche zum unvergesslichen Erlebnis – und das zu attraktiven Teilnehmergebühren. Dabei ist Qualität garantiert: Die Freizeiten der Sportjugend des LSB Rheinland-Pfalz haben vom Bundesforum für Kinder- und Jugendreisen das Qualitätssiegel „Sicher gut!“ verliehen bekommen. Für die Rahmenbedingungen pädagogischer Betreuung erhielten unsere Freizeiten die Höchstpunktzahl – und darauf sind wir besonders stolz. Genauso wie auf unsere guten Beziehungen ins Ausland. Im Mittelpunkt der zahlreichen internationalen Jugendbegegnungen steht die gegenseitige Völkerverständigung. Über Gespräche mit gleichaltrigen Jugendlichen können mögliche Vorurteile abgebaut und Einblicke in die jeweils andere Kultur vermittelt werden. Das ermöglicht die Sportjugend etwa bei der internationalen Begegnung in den USA inklusive Besuch der Hauptstadt Washington D.C. oder beim Austausch mit Tunesien, Israel, Frankreich oder Ungarn.

### Bewegung erleben ...

Wir bleiben weiter in Bewegung: Mit der Verleihung des Qualitätssiegels „Bewegungskindertagesstätte RLP“ möchten wir die Kindertagesstätten motivieren, dem Thema Bewegungsförderung einen noch höheren Stellenwert in ihrer Konzeption einzuräumen und somit einen wichtigen Beitrag für die Bewegungs- und Gesundheitsförderung der Kinder zu leisten. Auch die übrige projektbezogene Arbeit nimmt weiterhin einen festen Platz in der Arbeit der Sportjugend ein. Sie steuert konkret Fehlentwicklungen unserer Gesellschaft entgegen. Ob das Programm „Integration durch Sport“, die von der UNESCO als Dekaden-Projekt anerkannte Initiative „Ferien am Ort“, die ihren Schwerpunkt auf nachhaltige Lebensstile Jugendlicher legt, oder die Schülerassistenten-Ausbildung – die Prävention steht immer im Vordergrund der Sportjugend-Projekte.

Wir, die Sportjugend des Landessportbundes Rheinland-Pfalz, wollen mit diesem Programm und seinen gesellschaftspolitischen Initiativen Kinder und Jugendliche stark machen, sie in ihrer physischen und psychischen Entwicklung positiv beeinflussen, sozial Benachteiligte fördern und in Zusammenarbeit mit allen relevanten gesellschaftlichen Organisationen das Interesse von Kindern und Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen.



